Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 32

Artikel: Nette Baslerinnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mette Baslerinnen 3 wei Momentaufnahmen von ver=

schiedenen Standpunkten.

Neulich ging ich mit einer etwas ältlichen Baflerin, nennen wir fie Frau Bürgi, die Freiestraße hinauf. Vor uns ber schritt ein Fräulein, das scheinbar den sogenannten befferen Ständen angehörte, ein Mädchen von vielleicht zwanzig Jahren. Es war ziemlich reich gekleibet, fauber und gewiß sehr fittsam. Aber diese Bal=

tung! Es ging mit gekrümmtem Rücken und hochgezogenen Schul= tern, vornübergebeugt, wie eine alte Frau; es war groß, mager, fäuerlich und reizlos; kein Busen, feine Suften; glatt und gerade von oben bis unten. Die großen Füße steckten in langen und breiten Knabenschuhen. Das Be= sicht, an und für sich nicht ein= mal unschön, war fade und aus= druckslos; aber die Ohren, die nicht klein waren, standen weit vom Ropfe ab und das Haar schien spärlich und war ohne jede Unmut frifiert. Das Fräulein trug auf der Nase eine Brille und unter dem Urm den Klavier= auszug der Johannispassion von Bach.

Frau Bürgi, die ich mit einer etwas malitiösen Bemerkung auf das Mädchen aufmerksam machte, fagte, sie kenne es: "'s isch gar e netti Dochter." -

Während ich der "netten Doch= ter" mit gemischten Gefühlen nachsah, ging ein anderes fleines Fräulein an uns vorbei. Wahr= scheinlich ist es "nur" ein Laden= mädchen, benn ich treffe es immer

zur gleichen Zeit fast an der gleichen Stelle an und vermute daher, daß es dann nach feinem Geschäft geht.

Ich freue mich jedesmal, wenn ich dem hübschen Ding begegne. Es trägt feine kost= baren Kleider und seine Blousen macht es fich wahrscheinlich selber. Aber es sist alles comme il faut und die Kleine versteht es, ihr tadellos gewachsenes Figurchen gehörig zur Geltung zu bringen. Ihre aufrechte, selbstbewußte Saltung,

ihr graziöser Gang mit dem leichten Wiegen der Hüften find entzückend. Ich habe sie im Berbacht, daß sie schon in Paris war, und bort das Gehen gelernt hat; auch ihre gut chauf= sierten Füßchen, die sie so hübsch zu setzen und zu zeigen — weiß, verraten das.

Ihr Stolz und ihre Eitelkeit ist offenbar ein nach Bafler Unfichten fast zu großer Sut; er ist zwar sehr einfach garniert, kleidet sie aber famos, benn sie geniert sich auch nicht, ihr

Zeichnung von Ch Megmer



herr: ... ficher Frau M., Sie schwimmen wie ein Fisch, — ich beneibe fie wirklich um ihre natürlichen Schwimmgürtel!

schönes reiches Haar nach modernster Urt zu frisieren und den außergewöhnlichen Hutver= hältnissen anzupassen.

Mus dem hübschen Gesichtchen strahlt Frohfinn und Lebensluft. Sie lacht gern und fie darf es, denn ihre Zähne sind weiß und gesund und vollzählig. Und die braunen Augen blicken manch= mal recht übermütig in die Welt. - -

Als die nette Kleine vorbei war — ich hatte einen Moment geglaubt, einen leisen Hauch von Maiglöckchen zu atmen — sagte ich zu Frau Bürgi: "Sehen Sie, das ift nun eher mein Geschmack; das heiße ich Chic, Unmut, Jugend und Grazie; fo etwas anzuschauen ift ein Ge= nuß und macht Bergnügen!

"Jo, 's wird woll not Rechts fo!" war die prompte Untwort. -

Die vierte Kompagnie

In einer Militärschule hat sich dieser Tage

folgende kleine Episode abgespielt: Der berühmte Füsilier Bing=

geli verlangte eine persönliche Un= terredung mit seinem Hauptmann, die ihm auch, nach einigem Hin und Her, bewilligt wurde.

"Also, was isch nu wieder los, Füsitier Binggeli?" fragte der Hauptmann, einige Grade lonaler, als es sonst seine Be= wohnheit war.

"Herr Haupme, ich ha Sie numme wölle bitte, mich i die viert Kompini iteile 3'loh."

"So fo? I die viert Kom= pagnie wand Sie? Und worom, wenn mer frage tarf?"

"Berr Haupme! Berr Haup= me!" Binggeli nimmt unent= wegt Uchtungstellung an, kommt aber über die Unrede nicht hin= mis.

"Reded no frisch vo der Lebere weg, Binggeli", ermuntert ihn der Hauptmann.

Binggeli rafft sich noch ein= mal zusammen und platt her= aus: "Herr Haupme! Ich ha ghört, daß die viert Kompini uf= glöst werde söll — und do han i halt tenkt, do möcht i denn

au derbi fi." -

Der Hauptmann verkneift sich das Lachen, fucht aber ernst zu bleiben und gibt der Unter= redung mit folgenden Worten die Pointe:

"So, fo? Ihr mochtet bi dene fi, wo uf= glöst werded? Das ischt aber nöd schö vo eu, Binggeli. Und zur Strof werded Ihr jest i die erscht Kompanie versett. Die chont denn z'allerletscht dra, wenns as Uflöse goht. Ab= trete, Fusilier Binggeli."

H 0 C S 0 M M E G

Das ift ein Zag in Glanz und Duft. die Berge klar und rein die Luft. Das wogt und leuchtet, glüht und prahlt von Farben, die kein Maler malt.

Schau bort im Garten: Welche Pracht! Die Rosen brechen auf und blüben; im Laub versteckt der Pfirsich lacht, wie Mädchen, die in Lieb erglüben.

Der Apfelbaum ist früchteschwer, Gesegnet jeder Zweig und Uft. Das Aehrenfeld rauscht hin und her und freut sich seiner goldnen Laft.

Das ift ein In-einander-Fluten von Glanz und Farbe, Licht und Schein. Sochsommertag, in beinen Gluten bräunt sich das Korn und reift der Wein.

Das ift ein Tag in Glanz und Duft, die Berge klar und rein die Luft. Das strömt und strömt von heißer Kraft, die Schönes und viel Gutes schafft.

Gottfried Teus